

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einchl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum M. 1.—, auswärtig M. 1.20. : Reklamezeile M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. : In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 31

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 7. Februar 1922

Februar 179

56. Jahrgang

## Neue Wirtschaftsformen.

### Berechtigtes und Unberechtigtes.

Zunächst war es die Schwerindustrie, die nach dem Kriege eine Umstellung des Aufbaues begann, um so widerstandsfähiger für den Druck veränderter Verhältnisse zu sein. Der Verlust wichtiger Rohstoffgebiete, der Zwang, selbst die Eisenerze künstlich zum größten Teil aus dem Ausland beziehen zu müssen, führte dazu, in anderen Formen die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im Auslande zu erhöhen. Dabei spielte die Preisfrage eine erhebliche Rolle. Einmal in Hinsicht auf die Kosten des Bezugs ausländischer Rohstoffe, sodann in Hinsicht auf die Lasten, die die deutsche Wirtschaft als Folge des verlorenen Krieges zu tragen hat. Die Umstellung ging so vor sich, daß Kohlengruben und Eisenhüttenwerke sich zusammenschlossen, um schließlich die weiter verarbeitenden Industriezweige in sich aufzunehmen. Der Zweck war, eine Verminderung der Generalunkosten zu erzielen. Während bisher Kohlen- und Erzgruben ihre Rohstoffe den Hüttenwerken mit Gewinn veräußerten, wurde dieser Gewinn durch die Zusammenlegung der Betriebe zur Verstärkung der eigenen finanziellen Mittel angeteilt. Aber nicht dieser Gewinn war es allein, der den Zusammenschluß herbeiführte, sondern vielmehr die Erwägung, daß sich kostspielige und unnütze Zwischenglieder ausschalten, Verwaltung und Vertrieb vereinfachen lassen. Ähnliche Erwägungen spielen mit, als Maschinen abreiben und schließlich auch große Verkaufsverbände hinzutreten. Es ist für diese Entwicklung die Bezeichnung „horizontale“ und „vertikale“ Gliederung aufgefunden.

Unter vertikaler Gliederung ist zu verstehen, daß ein Betrieb gleichartige Betriebe aufsaugt, also daß Bergwerks-Gesellschaften oder Lokomotiv- und Waggonfabriken sich zusammenschließen. Horizontale Gliederung bedeutet, daß der Zusammenschluß gewissermaßen in der Richtung vom Rohstoff bis zum Fertigerzeugnis erfolgt. Dies ist der Fall, wenn Eisenerz- und Kohlengruben sich mit Hüttenwerken und Maschinen abreiben verschmelzen, oder wenn Webereien oder Spinnereien sich Fabrikbetriebe der Herren- und Damenkonfektion angliedern. Im technischen Sinne sind diese Wirtschaftsformen nicht neu. Ueber Kartell- und Syndikatsbildungen sind wir damit hinausgegangen. Wesensverschieden davon sind die großen Konzentrationen, deren echte Heimat aus Tatsachen des Reichs- und Wirtschaftslebens die Vereinigten Staaten von Amerika sind. Es ist etwas anderes, ob Dollaritaner ihre Beherrschung ganzer Wirtschaftszweige und über den ganzen Erdball auszudehnen suchen, oder ob deutsche Organisatoren und Wirtschaftsführer die deutsche Wirtschaft umgliedern, um ihre finanzielle und technische Leistungsfähigkeit dem schweren Lastendruck von außen und innen anzupassen. Das Beispiel, das die Schwerindustrie gab, hat auch in Handel und Gewerbe Nachahmung gefunden. Hier sind es vor allem die Warenhäuser der Großstädte, die sich vertikal und horizontal umzusstellen beginnen. So versuchte der größte deutsche Warenhaus-Konzern, sich auch horizontal auszudehnen, d. h. er nimmt Kleiderfabriken sowie große Spezialgeschäfte der Konfektion in sich auf, um so seine Wirtschaftsherrschaft immer mehr auszudehnen.

Das ist nun aber nicht mehr die notwendige, weil den gegenwärtigen Verhältnissen sich anpassen die Umstellung der Wirtschaft, sondern der kapitalistische Versuch, das Monopol auf ganzen Gebieten an sich zu bringen, wozu in der grundverehrten Einrichtung der Kriegsgesellschaften der Vorgang und die Ueberleitung geschaffen worden ist. Diese Kriegsgesellschaften sollen jetzt in der Handelsaktiengesellschaft für Lebens- und Futtermittel sozusagen verewigt werden. Käme es so weit, so würde nicht nur die Landwirtschaft in völlige Abhängigkeit des Rings des Großkapitals gebracht, sondern auch vom Handwerk (Bäckerei, Metzgerei usw.) und vom freien Kleinhandel würden Hunderttausende selbständiger wirtschaftlicher Existenzen dem sicheren Untergang geweiht sein. Die betreffenden Organisationen mögen daher ein offenes Auge haben und vor Ueberamerikanerung auf der Hut sein!

## Eisenbahnerstreik in ganz Deutschland?

Die Hoffnung, die man in Kreisen der Reichsregierung hegte, daß der Eisenbahnerstreik allmählich abklinge und

daß es gelingen werde, mittels des beigezogenen Hilfs-personals den Verkehr wenigstens in beschränktem Maß für die wichtigste Güterverfrachtung und die nötigste Personenbeförderung durchzuführen, hat sich leider nicht verwirklichen lassen. Vereinzelt mögen da und dort wohl Streikende in den Dienst zurückgekehrt sein, auch die Hilfeleistung der am Streik nicht beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeiter ist in einem Ausmaß in die Erscheinung getreten, die alle Anerkennung verdient. Bei der Eigenart des Eisenbahnbetriebs, der ein wohlgeschultes und geübtes Personal verlangt, bleibt der Notbehelf aber auch beim besten Willen eine nicht unbedenkliche Sache. Dazu kam, daß die städtische Arbeiterwirtschaft von fast ganz Groß-Berlin in den Sympathiestreik für die Eisenbahner eingetreten ist. In der Stadt von über 3 1/2 Millionen Einwohnern fuhr am Sonntag keine Straßenbahn mehr, es gab kein elektrisches Licht, das Wasser blieb aus und kein Gas strömte mehr durch die Rohrleitungen. Am Abend lag die Riesengroßstadt in völligem Dunkel. Die Theater und die Vergnügungsorte, soweit sie nicht eigene Lichtanlagen haben, waren geschlossen, doch wurde durch das Einschalten der technischen Nothilfe dann doch wenigstens die Wasserleitung in den Hauptwerken in Gang gebracht; andere blieben freilich still liegen, weil zu ihrem Betrieb elektrische Kraft nötig ist, die gänzlich fehlte.

Auch in den übrigen Teilen Norddeutschlands hat sich die Streiklage, nachdem verschiedentlich ein Ablauen zu bemerken gewesen war, wieder verschärft, namentlich auf die Nachricht hin, daß auch in Baden und teilweise in Bayern der Eisenbahnerstreik ausgebrochen sei, und es ist leider kaum mehr ein Zweifel, daß auch Württemberg sich anschließen wird. Die Unterredung, die Vertreter der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, Landesstelle Württemberg, mit dem Staatspräsidenten Dr. Sieber hatten, läßt sich doch wohl nur so deuten, daß auch die Lokomotivführer in Württemberg und in dem bisher vom Streik verschonten größten Teil Bayerns in bedingter Weise sich für den Anschluß an den Streik erklären. Es wurde die sofortige Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen seitens der Reichsregierung mit der Reichsgewerkschaft und die grundsätzliche Unterlassung von Maßnahmen der Streikenden verlangt. Würde die Reichsregierung, entgegen ihren feierlichen Erklärungen, auf diese Forderungen eingehen, so würde das eine glatte Unterwerfung unter den Willen der radikalen Streikleitung sein, die übrigens in Berlin immer noch nicht auffindbar ist, weil sie fortgesetzt ihre Büros wechselt, was sie allerdings nicht an einer über das ganze Reich sich erstreckenden fieberhaften Tätigkeit hindert. Von unterrichteter Seite wird bereits mitgeteilt, daß am Abend des 6. Februar der allgemeine Streik des Lokomotivpersonals auch in Württemberg und Bayern einsetzen werde. Dann wäre im ganzen Reich mit Ausnahme der besetzten Gebiete der Eisenbahnverkehr lahmgelegt, anstrengend als könnten die lebenswichtigsten Güter noch auf Bestand rechnen. Nach und nach Baden werden seit Montag früh keine Güter mehr zur Beförderung angenommen und die aufgegebenen Sendungen müssen liegen bleiben.

Es bedarf keiner Worte, um die Gefahr der Lage zu betonen, die jetzt mitten im strengsten Winter sich auftrifft. Selbst wenn die notwendigen Lebensmittel im Verkehr bleiben könnten, so ist z. B. doch schon die Kohle, an der wir schon vorher nur auf das knappste versorgt waren, von der Zufuhr so gut wie ausgeschlossen. In Berlin hat man bereits alle erreichbaren Kohlenbestände für die Eisenbahn und die lebenswichtigsten Betriebe beschlagnahmen müssen. Sollte der Streik auch nur einige Tage dauern, so würden in Süddeutschland ähnliche Maßnahmen wohl kaum zu vermeiden sein. Man bedenke, welche Opfer und Verluste entstehen müßten, bis nachher die Verhältnisse wieder soweit in Ordnung gebracht wären, daß das Wirtschaftsleben nur wieder einigermaßen in Gang gebracht werden könnte. Und diese schwierige, gefährliche Lage hat die französische Besatzungsbehörde benützt, um uns ihre Despotie aufs neue fühlen zu lassen: sie hat die auf dem Rhein nach Süddeutschland schwimmenden Kohlenfrachten einfach beschlagnahmt, obgleich Frankreich Ueberflus an Kohlen hat und die Auslieferungskohlen durch den Eisenbahnerstreik wohl kaum berührt wurden. Das aber erhöht gerade die gefährliche Natur des Streiks, daß er dem Verband den Vorwand zu neuen Eingriffen und „Sanktionen“ liefert kann.

Aus diesem Grund schon möchte man wünschen, daß es den besonnenen Kreisen der Eisenbahnbeamten gelinge, zur Beruhigung und baldigsten Beilegung des Streiks beizutragen. Andererseits wird man aber auch zu der Reichsregierung das Vertrauen haben dürfen, daß sie die Forderungen der Eisenbahner, die nach den Mitteilungen der Regierung eine Ausgabe von 50—60 Milliarden bedeuten, in Gemeinschaft mit den berufenen Vertretern noch einmal sorgfältig überprüft und bewilligt, was nach der Sachlage irgend möglich ist. Wenn davon gesprochen wird, daß auch im Postbetrieb sich eine Neigung zum Streik bemerkbar mache, so ist doch zu hoffen, daß die vereinzelt vorkommenden Ausfälle wie in Berlin keine Nachahmung finden. Vollends der Generalstreik, der von radikaler Seite ja wohl angestrebt ist, wird uns hoffentlich erspart bleiben. Ein größeres Unheil könnte Deutschland jetzt nicht treffen. Das mögen alle diejenigen bedenken, in deren Hand es liegt, ob gestreift wird oder nicht.

## Beratungen der Reichsregierung.

Berlin, 6. Febr. Gestern und heute fanden in der Reichskanzlei Beratungen der Reichsminister und der Führer der Fraktionen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten statt. Die Parteien billigten nach der „Montagspost“, daß die Regierung jede unmittelbare Verhandlung mit der Reichsgewerkschaft ablehnt, dagegen wird sie in Fühlung mit den Hauptgewerkschaften bleiben.

Die Streikleitung verlangt, daß Maßnahmen der Streikenden unterbleiben sollen und daß nach dem Streik sofort Verhandlungen über die Gehaltsregelung der unteren Beamten aufgenommen werden sollen. Das Arbeitszeitgesetz solle zunächst für die Privatarbeiter und dann erst für die Staatsbediensteten fertiggestellt werden. Außerdem habe der Verkehrsminister sämtliche den Direktionen erteilten Verfügungen über die Arbeitsregelung zurückzunehmen, ehe der Streik abgebrochen werde.

## Aufnahme von Heizern als Lokomotivführer.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat angedeutet, daß Lokomotivführer, die während des Streiks für den Notbetrieb den Dienst als Lokomotivführer annehmen, bei Bewährung zur Laufbahn der Lokomotivführer zugelassen werden. Ein angemessener Teil der Lokomotivführer sollen dauernd für solche Nichthandwerker in Aussicht stehen.

## Ausführungen in Hanau.

Hanau, 6. Febr. Am Sonntag besetzten etwa 1500 Streikende den Bahnhof und entfernten die Arbeitswilligen mit Gewalt. Die Polizei war nicht imstande, die Arbeitswilligen zu schützen.

## Kardinal Ratti zum Papst gewählt.

Rom, 6. Febr. Heute vormittag wurde der neue Papst gewählt. Die Wahl fiel auf Achille Ratti, den Erzbischof von Mailand. Der Papst nahm den Namen Pius XI. an.

Der neue Papst war, wie schon mitgeteilt, früher Nuntius in Warschau. Seine Kandidatur wurde besonders von den französischen Kardinalen unterstützt. Daß er den Namen Pius wählte, scheint darauf hinzuweisen, daß er wie sein Namensvorgänger, als „religiöser“ Papst angesehen sein will.

## Neues vom Tage.

### Die englisch-französischen Verhandlungen kodieren.

Paris, 6. Febr. Der französische Botschafter in London, Graf St. Aulaire ist hier eingetroffen. Wie verlautet, sind die Verhandlungen in London über den Sicherheitsvertrag und Kleinasien ins Stocken geraten. Der amerikanische Botschafter in London, Harvey, bemüht sich, zu vermitteln.

### Der Streik in Baden.

Karlsruhe, 6. Febr. In der Nacht zum Montag um 12 Uhr ist in Baden der Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Das Lokomotivpersonal stellte den Dienst ein und die Werkstätten haben sich ihm angeschlossen. Der Streikbeschuß des Lokomotivpersonals wurde mit 36 gegen 35 Stimmen gefaßt, obwohl die württembergischen Beamten gestimmt hatten, noch auszuweichen. Als Haupt-





Süddeutsche Meisterschaft im 8er Kunstreiten. 1. Sieger R. B. Merkur Schwemningen mit 12,36 1/2 Punkten.

Süddeutsche Meisterschaft im 1er Kunstfahren: 1. Sieger R. B. Fröhlich-Nürnberg mit 46,80 Punkten.

8er Jugendreigen: 1. Sieger R. B. Wanderer Stuttgart mit 7,53 Punkten, 2. Sieger R. B. Vorwärts Stuttgart mit 6,85 Punkten.

Der Hohenhausen-Radsfahrbund hat sich aufgelöst bzw. sich als Bezirk Hohenhausen des Radsfahrelandesverbandes Württemberg angeschlossen.

Der R. M. Bödingen bringt am 27. Mai eine große Radsfahrfahrt „Duer durch Württemberg“ zum Austrag. An der Fahrt werden Herren- und Berufsfahrer des B. D. N. teilnehmen.

Wintersport.

Durch den reichlichen Schneefall kam der Wintersport wieder zur vollen Entfaltung. Auf dem Feldberg fand der 21. Schneeschuhwettkampf, in Baiersbrunn der Schneelauf 1922 statt. Beide Veranstaltungen waren überaus zahlreich besucht und nahmen ohne Unfälle einen guten Verlauf.

Der B. Sport-B. Jany ladet die Springer des S. S. B. zu der Einweihung seiner Sprungchanze auf der Salmaseehöhe b. Wiederhofen am 12. Februar vorm. 10.30 Uhr ein.

Vermischtes.

Die schreiende Not der Kleinrentner. Der Berliner Rentnerbund gibt den Tod von drei Mitgliedern wegen Unterernährung bekannt. In demselben Zeitraum haben in Berlin 16 Hausbesitzer, die zugleich Ruhegehaltsempfänger sind, die laufende Armenunterstützung beim Magistrat nachgesucht.

Sarah Bernhard-Gastspiele in Deutschland? Die bekannte Schauspielerin Sarah Bernhard, die 78jährige, ist noch rüstig genug, um eine große „Kunstreise“ zu unternehmen. Sie gastierte soeben im Haag und in Amsterdam in einem Drama, das ihr Enkel, Louis Verneuil der Autor des Stücks „Maruffel“, eigens für sie geschrieben hat.

General Dewet 4. In Bloemfontein (Oranje Freistaat) ist der berühmte Buren-General Christian Dewet gestorben. Dewet war im Burenkrieg 1899-1902 der Führer, der neben De la Rey mit seiner kriegserfahrenen Armee dem großen englischen Heer am hartnäckigsten und längsten zu schaffen machte.

Papstnamen. Die auf den Stuhl Petri erhobenen Kardinalen legen bekanntlich ihren Taufnamen ab und nehmen einen eigenen „päpstlichen“ Namen an. Dieser Brauch beginnt mit Johann XII., der sich 956 bei seiner Wahl umbenannte; mit seinem Taufnamen hieß er Ottobianus. Vor Johann XII. begegnet uns in der Papstgeschichte die verschiedensten Namen, lateinische, griechische, orientalische und biblische, am häufigsten der Name Johannes.

festgestellt, dass aber drei echte neue Papiere hinzugefügt. Jene neun alten falschen Papiere hießen: Anastasius II., Christophorus, Joannes II., Bonifazius VII., Johann XVII., Benedikt X. und Johann XVIII. Die drei neuen Papiere waren Leo VIII., Silvester III. und Benedikt IX. Der Nationalität nach gab es unter den Päpsten 5 Franzosen, 13 Griechen, 8 Syrier, 6 Deutsche, ebensoviel Spanier, je zwei Afrikaner und Savarden, je 1 Engländer, Portugiesen, Holländer und Kreter, alle übrigen waren Italiener.

„Kunstkohle“?

Vor einigen Wochen erregte eine Leitungsnotiz über die Herstellung einer Kunstkohle das Interesse der Allgemeinheit. Neuerdings hat nun der Erfinder, Apotheker L. Brückner vom medizin. Untersuchungsamt in München, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der „Darmstädter Ztg.“ einige nähere Angaben gemacht, die noch eher geeignet sind, die Zweifel und das Misstrauen von Fachleuten über den Wert dieser Erfindung zu verstärken als zu beheben.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die deutsche Valuta verschlechtert sich weiter. Der Streit in Ententekreisen um den Zeitpunkt der Konferenz von Genoa hat unsere außenpolitische Lage nicht verbessert. An den kurzfristigen Terminen für die zuletzt festgesetzten deutschen Entschädigungszahlungen hat sich noch nichts geändert.

Börse. Die Zurückhaltung der Spekulationskreise hat wieder zugenommen. Man befürchtet verhängnisvolle Wirkungen der Eisenbahnerbewegung und hat auch kein Vertrauen zu unserer auswärtigen Lage. Die Börse hat die Ernennung Rathenau zum Außenminister günstig aufgenommen; er gilt als Vertrauensmann der Börse.

Produktenmarkt. Bei zunehmender Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere Roggen, Weizen und Hafer, hat sich der Geschäftsgang am Produktenmarkt auch in dieser Woche weiter gehoben und die Tendenz befestigt, wobei immer noch die angekündigte Erhöhung der Brotpreise mitwirkte.

Warenmarkt. Die Preissteigerung macht rasche Fortschritte. Kohlen und Eisen ziehen bekanntlich an. Die heillosen Verkehrsverhältnisse, wilde Ausstände, neue Lohnforderungen und die ersten Wirkungen der Wärentarifserhöhung müssen ja mit Notwendigkeit überall verteuern wirken.

Richtmarkt. Auch hier setzt sich die Preissteigerung fort. Zuchtvieh hat ebenfalls auf den letzten Märkten angezogen. Die Pferdepreise behaupten ihren hohen Stand.

Holzmarkt. Die Haufe auf dem Holzmarkt geht ungehindert weiter. Die Preisbildung ist wieder ganz unübersichtlich; soweit aber Notierungen bekannt geworden sind, sehen sie noch über denen der vorigen Woche.

Aus der Heimat.

Widdbad, den 7. Februar 1922.

General-Versammlung des Turnvereins. Am Samstagabend hielt der Turnverein Widdbad seine jährliche General-Versammlung im Lokal „Alte Linde“ ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Vorstand Dr. Schindler eröffnete derselbe die Tagesordnung und erstattete den Jahresbericht. Demnach hat der Verein im vergangenen Geschäftsjahre um 56 Mitglieder zugenommen, während dem 6 Mitglieder ausgeschieden. Die Veranstaltungen des Vereins nahmen einen glänzenden Verlauf.

Die neuen Bettartenpreise. Von der neuen Eisenbahnfahrpreiserhöhung sind auch die Bettarten betroffen worden. Ab 1. Febr. kostet eine Bettarte in erster Klasse 200 Mk., 2. Klasse 100 Mk., 3. Klasse 60 Mk.

Aussichten für Deutsche in Rumänien. Deutsche Volksorganisationen in Rumänien werden Tag für Tag mit einer großen Anzahl von Anstellungsgesuchen reichsdeutscher Stellenbewerber aus allen Zweigen des gegenwärtigen Wirtschaftsverbältnisse in Groß-Rumänien sind derartige Anstellungsgesuche nur in den seltensten Fällen zu erfüllen und daher völlig zwecklos.

Die Einkommensteuererklärung für 1921 ist von allen abzugeben, die in diesem Jahr ein Einkommen von über 24000 Mk. hatten. Vordrucke werden von den Finanzämtern versandt; Neuzugezogene haben die Vordrucke bei den Finanzämtern abzuholen oder sie dort bestellen.

Die Feuerung hat im Januar weiter zugenommen. Nach den Berechnungen des statistischen Reichsamts ist die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) vom Dezember 1921 zum Januar 1922 von 1550 auf 1640, demnach um 5,8 Prozent gestiegen.

Die neuen Erbrechtsgesetze. Nach Anordnung des Reichsverkehrsministers treten die neuen Erbrechtsgesetze am 10. Februar in Kraft.

Für die Invaliden und Veteranen von 1870/71. Ein großer Teil der noch lebenden Invaliden und Veteranen des Kriegs 1870/71, wie auch die Witwen ehemaliger Kriegsteilnehmer befinden sich infolge der Geldentwertung in ernstester wirtschaftlicher Not. Die nach dem 70er Krieg durch allgemeine Sammlungen aufgebrauchte Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden ist mit den ihr noch zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr imstande, dieser Not wirksam zu steuern.

Handel und Verkehr.

Zollarkurs am 6. Februar 203 Mark. Konturke im Januar. Nach der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind im Januar 129 Konturke eröffnet worden gegen 146 im Dezember und 92 im Januar 1921.

Die Abwälzung auf den Verbraucher. Dem „Bayer. Einzelhandel“ wird mitgeteilt, daß einzelne Berliner Fabrikanten in letzter Zeit nicht nur das ausgelegte Paket- bzw. Frachtporlo konventionsmäßig in Rechnung stellen, sondern auch das Porto für den die Rechnung enthaltenden, gewöhnlich gleichzeitig abgehenden Begleitbrief.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart, 6. Febr. Die Preissteigerung auf dem Getreidemarkt hat in abgelaufener Woche — hauptsächlich wegen des Eisenbahnerstreiks — weitere Fortschritte gemacht. Die Umsätze an heutiger Börse waren geringfügig. Wir notieren per 100 Kilo ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Lieferzeit 940-970, Sommergerste, württ., je nach Lieferzeit 780-800, Hafer 610-640, Weizenmehl Nr. 0 1300-1320, Brotmehl 1050-1070, Kleie 450-460, Senf, württ., Brot- 360-360, Stroh, württ. (Drahtstroh) 100-110 Mk.

**Die wirtschaftliche Notlage der Schweiz.** Die Wirtschaftskrise in der Schweiz scheint sich noch weiter zu steigern. Wenn zunächst hauptsächlich die Ausfuhrindustrie gelitten hat, so beginnt jetzt deren Einnahme- und Lohnausfall auch die eigentliche einheimische Industrie zu schädigen. Den Hauptanteil an den Arbeitslosen stellen die Uhren- und die Schuhindustrie mit zusammen 80 000 Arbeitern. Die Metall- und Maschinenindustrie klagt über weitere Verschlechterung des Geschäftsgangs, während es den Kammgarnspinnereien gelang, wieder auf normale Beschäftigung zu kommen, und die Baumwollspinnereien und Webereien konnten ihre Lage etwas verbessern. In der chemischen Industrie nahm dagegen die Zahl der Arbeitslosen um weitere 20 Prozent zu. Die größte Schweizer Schuhfabrik ist bereits zur 52stündigen Arbeitswoche übergegangen und auch bei der Züricher Straßenbahngesellschaft haben sich die Angestellten zur Verlängerung der Arbeitszeit um mehrere Stunden wöchentlich bereit erklärt. Die Lage des Geldmarks beginnt sich zu bessern. Wurden noch vor einem Jahr Anleihen zu 8 und 9 Prozent zur Zeichnung gegeben, so kommt jetzt häufiger auch ein Zinsfuß von 5 und 6 Prozent zur Anwendung.

**Ein prophetisches Gedicht aus dem Jahre 1871.**

Nachstehendes, im Februar 1871 entstandenes Gedicht wurde uns in Umschrift von einem Freunde unseres Blattes zugesandt; Verfasser ist Karl Haden Schmid. Wir machen besonders auf den prophetischen Sinn aufmerksam, der in der 7. und 8. Strophe zum Ausdruck kommt.

**Deutschland, freue dich mit Bittern!**

Der Krieg ist aus! 's ist endlich, endlich Friede; Die Erde ist des Opferblutes satt, Und rückwärts zieht das Heer, das siegesmüde, Den ruhmbedeckten, blutgetränkten Pfad.

Das war ein Krieg! Seit Menschen Menschen töten, Seit funkenliebend Stahl an Stahl sich bricht, Seit sich von Rains Hand die Felder röten, Sah solchen Krieg man, solch ein Siegen nicht.

Der alten Menschheit letztgeborene Sprossen Sie werden noch vernehmen diesen Sieg, Die Stätten suchen, wo das Blut geflossen, Die Gräber zählen, staunend: o, der Krieg!

Du aber, Deutschland, freue dich mit Bittern! Du warst die Art, — ein Anderer gab den Schlag.

Du führtest aus in Schwertreich-Ingewittern, Das blutige Urteil, das ein Anderer sprach. Oh Du den Degen zogst zu Kampf und Wehre. Hat schon dein Gott gesiegt in Himmelsruh; Er schlug mit Blindheit Frankreichs Fürst und Heere. Dann rief er dich und sprach: Nun schlage zu! Und wenn du einst den starken Gott vergiffest, Der sein Gericht durch deine Hand vollbracht. Wenn du allein zu siegen dich vermissst: In dem fähern Glauben an die eigne Macht!

Wenn du vom Becher deines Ruhmes trunke, Der eignen Größe Bild zum Gott erhebst, Und vor dir selbst anbetend hingesunken, Nicht dem Beruf, nur dem Genuße lebst. Dann, o mein Volk! Dann schlägt auch deine Stunde. Dann kommt auch über dich der Arm des Herrn. Dann trink auch du den Jorntsch bis zum Grunde. Und sink zur Erde, schöner Morgenstern! Dieselbe Schuld verlangt dieselbe Buße. — Und wie jetzt Frankreichs alte Heldensmacht, Sich rühelnd winder unter deinem Fuße, Dahingestreckt in fruchtlos blutger Schlacht. So wälzt sich dann der Strom von Blut und Glanz. Auch über dich — dein Denken hemmt ihn nicht. Der stolze Bau bricht über Nacht zusammen. Und wer es hört, sagt: Das ist das Gericht! Februar 1871. Karl Haden Schmid



**Pflege des Parketts.** Um Parkett hell und blank zu erhalten, bedarf der Fußboden sorgfältigster Pflege. Vor allen Dingen darf man ihn niemals mit Wasser behandeln und muß ihn vor Wassertropfen hüten, die aufzuwischen sind, wenn trotz aller Vorsicht einmal Wasser verschüttet werden sollte. Jeden Morgen ist der Staub mit einem Wollfadenbesen oder einem weichen Tuch aufzunehmen. Man kann dann noch mit einem Bohnerbesen nachbürsten. Mindestens einmal in der Woche läßt man auf den staub- und fadenfrei gehaltenen Fußboden helles Bohnerwachs sehr dünn auftragen und danach den Fußboden mit dem schweren Bohnerbesen glatt bohnen. Mit einem sauberen Tuch, das man um den Besen legt, gut nachreiben! Ein- oder zweimal im Jahre wird der Parkettfußboden mit Stahlspänen, mit denen man stets alle Fleden beseitigen kann, abgerieben. Oder man läßt das Holz mit einer Sodablösung scheuern, nachspülen und gut abtrocknen. Dann wird neu gewachst (dünn auftragen) und bis zum hellen Glanz, möglichst nach dem Parkett-Muster mit dem Besen hin- und herfahrend, kräftig gebürstet.

**Einlaufstiche.** Es gibt so viele verschiedene Formen Einlaufstiche, doch habe ich die nachstehend beschriebene praktisch gefunden, als alle anderen. Man bedarf dazu ein Stück starken Zeuges, 35 Zentimeter breit und 120 Zentimeter lang. Ich habe schwarzen Alpaca, früheres Jadenfutter, genommen. Doch kann es auch bunter Cretonne oder dgl. sein. Man kann auch unten eine Naht machen, wenn der Stoff nicht lang genug ist. 32 Zentimeter näht man nun von unten her zu; den oberen Teil säumt man, nachdem er ein wenig abgefrägt ist, faltet ihn dann oben bis auf 9 Zentimeter ein und näht die Teile zusammen. An den Schlüssen kann man noch einen Druckknopf in der Mitte

anknüpfen, um ungewünschte Fäden fernzuhalten. Oben auf den zusammengefalteten Teil legt man, um die Naht zu verdecken, einen kleinen Bismantierstreifen. Knöpfe oder eine Schleife. Es geht sehr viel in diese Tasche, ohne daß sie sehr aufbläht und trägt sich bequem und angenehm.

**Holzgeschirr scheuern.** Dunkel gewordenen Holzgeschirr oder Tische scheuert man mit heißer Seifenlauge und gießt auf die nasse Fläche ein wenig Salzsäure, die schnell verscheuert wird. Man nimmt dazu erst eine schlechte Bürste und eine gute scharfe hinterher, wenn die Salzsäure mit der Lauge vermischt ist. Nach dem Spülen reibt man das Holz mit trockenem feinem weißen Sand nach, spült nochmals und läßt das Geschirr möglichst im Zuge trocknen.

**Arbeiten im Garten:** Viel Gemüse, besonders Hülsenfrüchte, anbauen. Mistbeete anlegen. Bei mildem Wetter Ende des Monats Möhren, Rapsrüben, frühe Erbsen, Spinat, Radieschen ins freie Land säen. Etwa noch nicht beendiges Schneiden und Ausputzen der Bäume und Beerensträucher schleunigst vornehmen.

**Arbeiten im Feld.** Nicht vergessen, daß Ammoniak- und Kalziumstickstoff viel früher ausgestreut werden müssen als Chilisalpeter, aber nur bei trockenem Wetter. Da in der wärmeren Sonne die Saaten schon lebendig werden, bei Tauwetter oder Regenwetter auf guten Abzug der Wasserfurchen und gutes Funktionieren der Drains achten. — Gegen Ende des Monats, bei günstigem Wetter, Beginn der Frühlingsbestellung. Mistausfuhr. Evtl. Anfuhr der Kunstdüngemittel und des gekauften Saatgutes. Letzter Termin für Ausstreuen des Kainits. Auf Wiese und Weide: Bei offenem Wetter, sofern es noch nicht geschehen, Kunstdünger austreuen. Witteinfriedigungen ins Stand setzen.

**Arbeit in der Viehwirtschaft:** Den Zugochsen in Anbetracht der bevorstehenden Frühlingsbestellung ein nährstoffreiches Futter geben. Im Schafstall auf die Lämmer besondere Sorgfalt verwenden. Auf Verkauf und Käufe achten. — Im Hühnerhofe bei der Zucht reinblütiger Tiere die Rassen trennen. Taubenhäuser und Geflügelställe reinigen. Brutierer bestellen, Frühbruten beginnen.

**Wie beseitigt man Knochenweiche bei Ferkeln?** Schlämmeckreide ist hiergegen ein gutes Mittel, noch besser wirkt phosphorsaurer Futterkalk. Zwei Teelöffel voll pro Tag genügen; man achte auch darauf, daß das Futter nicht zu eiweißreich ist.

**Wieviel Futter muß eine Ziege von 25 Kilogramm Lebendgewicht täglich erhalten?** Die Frage läßt sich niemals genau beantworten. Sache jedes Ziegenhalters ist es, aus der Erfahrung heraus die Futterration zusammenzustellen. Trockenfutter (Heu, Klee, Esparglette, Luzerne) etwa 3 Pfd. täglich, Knollen (Runkeln, Möhren, Rüben) 4-6 Pfd., Kraftfutter (Hafer- und Gerstenschrot, mit etwas Bohnenstrot gemischt) 1/2-1 Pfd., auch Trockenmilch (1/2 bis 1 Pfd.) sind als Kraftfutter zu betrachten. Fütterung dreimal täglich. Knollen werden zerkleinert und mit Kraftfutter vermischt ohne Zugabe von Flüssigkeit gereicht. Tränken mit nicht zu kaltem Wasser nach der Mahlzeit. Grünfutter im Sommer etwa 8-10 Pfd. täglich. Gute Küchenabfälle finden, mit Strot überstreut, an Stelle der Knollen Verwendung. Regelmäßige Zugabe von Futterkalk einen Eßlöffel voll dreimal wöchentlich.

Wildbad.

**Schutz des Maulwurfes.**

Es wird darauf hingewiesen, daß das Fangen von Maulwürfen nur den von der Stadtgemeinde aufgestellten Maulwurfängern erlaubt ist.

Stadtschultheißenamt.

**Bekanntmachung.**

Auf die Bezugsmarkte für Roggmehl Februar erhält jede Person 800 Gramm Roggmehl; Preis 5,60 Mk. Die Abgabe erfolgt für die Nr. 1 bis 300 Morgen Mittwoch vormittag 8 bis 12 Uhr, für die Nr. 300 bis 600 1/2 bis 1/6 Uhr, 600 bis Schluß Donnerstag 8 bis 12 Uhr. Städt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

Forstamt Wildbad.

**Wiesenverpachtung.**

Die sog. Pfeifferswiese im Rennbachtal mit 134 ha wird am Freitag, den 10. Febr. 1922, abends 6 Uhr in der Forstamtskanzlei auf 10 Jahre verpachtet.

**Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad**

Für den Verein sind Kraftfuttermittel eingetroffen (Fleischfaser, Garnelen und Fischmehl). Dieselben werden in unserer Futtermittelstelle bei Herrn Robert Treiber, König-Karlstr. 96, käuflich in jedem Quantum bis zu 10 Kilogr. abgegeben. Düten oder Säcken sind mitzubringen. Ferner sind Champherin-Nestleier eingetroffen, dieselben werden bei der Versammlung am nächsten Samstag, den 11. Febr. das Stück zu Mk. 2,75 abgegeben, wobei gleichzeitig über den Zweck und Vorteil derselben referiert wird. Der Vorstand.

**Kuhfleisch**

das Pfd. zu Mk. 11.— von morgen ab zu haben bei Metzger Ellermann.

**Kleinerer Laden**

in guter Lage, möglichst Hauptstraße, auf spätestens 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Pf. 19 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Einfamilienhaus oder kl. Villa**

mit 10-12 Zimmern und Zubehör wenn möglich mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter W. P. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Geräucherte Fische**

sind wieder eingetroffen bei Fr. Hempel.

**Jüng. Mädchen**

bis 15. März zur Beihilfe im Haushalt, welche jedoch zu Hause schlafen kann, gesucht. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Hornlose, weiße, hochträgertige

**Ziege**

setzt dem Verkauf aus. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Formamint-Tabl., Wasserstoff.**

Zu haben in der Med.-Drogerie W. & A. Schmit.

**Lebertan f. Viehzwecke**

Drogerol Fatterkalk Zu haben bei Gebr. Schmit, Med.-Drogerie

<b>Geld-Lotterie</b> Für die Hinterbliebenen! Ziehung 16. Februar 1922. Gesamt-erbl. Höchst- u. Hauptgew. M.	<b>Geld-Lotterie</b> Größten. Hauptgewinn. Lotterie! zu Gunsten des Deutschen Auslan. Instituts Stuttgart. Ziehung 22. 25. u. 27.-28. Februar. Gesamt- u. Hauptgewinne Mark
67500	1 Million
35000	150000
30000	100000
Lose zu M. 3.60. Porto und Liste 3 M. 50 Pf. mehr. Bestellungen erfolgen am liebsten auf dem Abschalt einer Zählkarte (Postcheck-Konto Stuttgart 2055), welche nur 75 Pf. Porto kostet. J. Schweickhart, Lotterie- u. Bankgeschäft, Stuttgart, Marktsir. 6 Fernsprecher 1921. — Postcheck-Konto Stuttgart 2055 Hier bei allen Verkaufsstellen.	



**Radfahrer-Verein Wildbad.**

Zu unserem am Samstag den 11. Febr. 1922 im Gasthaus zur „Alten Linde“ stattfindenden

**Unterhaltungsabend**

verbunden mit musikalischen, gesanglichen, und humoristischen Vorträgen, sowie Radpyramiden und Gabenverlosung, laden wir hiermit unsere Mitglieder, Sportkameraden und Gönner unseres Sports mit ihren werten Familienangehörigen ergebenst ein.

Der Ausschuß.

Anfang 1/8 Uhr. Zulaß ab 7 Uhr.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden dankbar entgegengenommen von Vorstand J. Eitel und W. Treiber, Schuhhaus hier.

**Bei den hohen Portosätzen**

ist es ein Unding, Drucksachen auswärts anfertigen zu lassen. Unsere Neueinrichtung in Maschinen, sowie Schrift- und Schmuckmaterial ermöglichen die Herstellung feinsten Arbelten, ein- und mehrfarbig in kürzester Lieferzeit und zu billigsten Preisen.

**Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.**